





Winterabend

Der Schneesturm trieb vom Hochwaldsaum
Die schönkristallinen Fluten;
Nun ist's, als ob in Schlaf und Traum
Die stillen Weiler ruhten.

Doch aus des Himmels letztem Rot,
Darein schon Sterne schweben,
Fällt nicht der Glanz auf weissen Tod,
Er scheint dem warmen Leben.

Das drängt beim Stallaternenlicht
Und an den Herdbrandflammen
Menschlein und Tier so traut und dicht
Und inniger zusammen.

Es legt der jungen Bäuerin
Das Kind an volle Brüste
Und gibt der Kuh das Stierlein hin,
Dass es nicht dürsten müsste.

Die Wurzeln senkt es in den Grund
An tiefverschneite Quellen,
Dass seine Knospen satt und rund
Dem Lenz entgegenschwellen.

Franz Langheinrich



In den Dolomiten

Pio Solfero (Cadore)

Bertha Engel

Von Hans von Hoffensthal

Kennst du Andrian?

Nein? So geh mit mir einen Gang durch das alte, liebe Dorf. Wir kommen von Terlan's Weinlande herüber, überqueren den stillen Lauf der Etsch und durchwandern die Wiesen, auf denen jetzt des Frühlings frohe Freudenfeuer, Kirchen- und Pfingstschäume, in laulend Nadeln brennen.

Nun beginnt das Dorf mit seinen, braunen Etschlandshöfen, die in den Rehgärten die Lehne hinaufsteigen, bis weiter oben am Walde ein Häufchen rotgedachter Häuser sich bicht und traulich um die alte Kirche hockt, nicht anders wie eine Herde um den aufrechten Hirten.

Wir sind am Marktplatz. Sinderspiel und Kinderlachen ist um den großen Brunnen, in den das Wasser froh und unermüdet plätschert. So, nun wende dich dem Berge zu, der steil mit fähen Felsen hinter dem Dorfe ansteigt. Burg Wolfsturn liegt am Eingange der Schlucht, die tief in die Bergmasse schneidet, und sublimiert auf der Höhe leicht fahne, fahner, eine abenteuernde Laune vergessener Zeit, das Schloß der Felsenfeier trohig ins Tal.

Nein — am Wirtschaftshaus vorbei! Wir wollen im Buchen vor dem Dorfe unseren Wein trinken. Zum Engelwirt gehe ich nicht. Denn der Anblick des Hauses bringt etwas Trübes in mir zum Weinen, und wenn ich hinleite, ist es mir, als finge eine alte Waise wieder an zu bluten.

Das' keine Angst, ich will nicht weich werden und hab' nicht Lust, uns den schönen Tag zu verderben. Doch wenn es dir recht ist, will ich gerne erzählen, welche schöne und freundliche Erinnerung mich immer wieder herbeizieht, daß ich so oft nach

Andrian komme und durch das Dorf gehe, ein wenig verlegen freilich und scheu, so, als könnte mich einmal jemand, wie einen kleinen Kuben bei einem heimlichen Streiche, ertappen.

Gut. So soll denn aus einer stillen, ein wenig wehmütigen Erinnerung eine kleine Geschichte werden, eine Geschichte, der weder der Humor noch der Ernst fehlt, und die von vielen beiden Eigenschaften gerade so viel hat, wie sie das Leben jahrens, jahrens, zwang- und mühselos und wie zum Spiele mißt.

* * *

Wohlan.
Der Wein ist hier auch gut, und die Aussicht ins Tal, hinaus auf die ferne Stadt, und drüben, die Badenlänne des Rosengartens hinan, ist noch viel schöner als beim Engel. Aber als ich vor einigen Jahren, von den Klavieren meiner Cousinen gereizt und vertrieben, in Andrian ein stilles Zimmer suchte, um für die letzte Prüfung zu studieren, kam ich doch nicht hierher, sondern hinauf ins Dorf und lud meine Bücher beim Engelwirt ab. Zimmer und Pension und vollkommene Ruhe. Da mißte es süß zugehen, wenn ich mit dem Vornen nicht weiterkäme.

Um!

Im selben Augenblicke, in dem ich das Mädchen gesehen, das mich bedienen sollte, kam mir's so vor, als ob ich die Prüfung doch lieber hinausschieben sollte. Alles was recht ist. Du weißt, daß ich noch immer ein Schwärmer bin und besonders früher hinter jedem hübschen Gesichte her war. Aber die gute Verfaße, mit denen ich damals an die Vollenbung meiner Studien dachte, wären wohl kaum vor einem anderen Mädchen so leicht zuckelnden geworden.

Vor Bertha Engel aber schon am ersten Tage.

Sie zu beschreiben? Ich mache es kurz. Suche dir aus der Schar der braunen gelunden Etschlandshöfen, die oben am Brunnen spielten, das hübscheste heraus, denke dir, es sei 18 Jahre alt und blühte in der Mädchenzeit, die sie formen reift und edelt, und du hast das Bild, wie Bertha Engel, als sie mich gelund war, ansah.

Freilich, mir schien sie noch unvergleichlich schöner. Denn ich, ich liebte sie. Süßer, lieber Mädchenkopf mit dem braunen Haar und lächelnden, klaren Augen! Freundige Selbstheit meinem Dergen!

Ich sagte ihr dies, und noch anderes sagte ich ihr, was mir an zärtlichen einfiel, und nannte sie Lieblich und wußte nicht, welche Namen ich ihr nur geben könnte.

Sie wurde rot, sah mich aus stillen großen Augen glühdich an und wehrte mir auch nicht, als ich sie küßte.

Und meine Bücher lagen betwiel auf meinem Tische und verhaubten.

Mochten sie! Was lag mir an ihnen?

Nichts.

Das, was mich allein beschäftigte, war Bertha Engel. Nur sie dachte ich auch in Stunden, in denen sie ihrer Arbeit im Hause nachging. Mutter in der Küche und in der Wirtschaft half, Stunden, in denen ich sie nicht sah. Da schlenderte ich durchs Dorf, redete ein Langes mit den Bauern und ihren Frauen, spielte mit den Kindern und stieg, als mich dies alles noch zu wenig Zeit kostete, die Gaidnerochthud hinan, um dort dem Wildobache zuzuhören oder den Raubvögeln, die hoch und unperundbar dahinzogen.

Wenn mir aber auch hier die Zeit zu lange wurde, ging ich heim und las in meinem Zimmer und konnte es dann wohl wieder wagen, die Klingel zu drücken.

Es herrschte eine Weile, dann kam sie. Sie
 lächelte. „Was sollen Sie?“
 „Du lächelst mich denn nicht nicht ein,
 was ich im Augenblicke selber die eines halben
 müde, um wechse sie ein wenig um die Wende
 und lächle sie. Einmal, zweimal, drei —
 Es ist mir nicht einmal möglich nicht. Denn
 Sie sind nun wieder in die Stube und lassen in
 einer Stunde doch wieder aus dem Zimmer, um
 mit dem Herrn zu kommen und dann kann ich
 vielleicht toller noch einmal klingeln.“
 „Dreimal, zweimal, drei — Sie läch-
 len mir.“
 „Oft. Werthe, ich lag letzte Nacht lang noch
 und habe doch in die Stube zu kommen müssen
 selbst. Schätzte du da immer?“
 „Sie sind nicht wenig tet und nicht.“
 „Ich sage lieber:
 „Oft. Werthe, wenn ich wieder einmal nicht
 schlafen kann und ich dann an deine Türe —?“
 „Es heißt für auf, mich nicht wecken, legt aber
 dann die Hand auf meinem Mund, daß ich still bin.“
 „Der Herr in meiner Kammer ist verstorben.
 Und Sie, über dem, haben sie wieder so glücklich
 leben.“ „Sie hat das noch. Manchmal doch mit
 dem verabschiedeten Mädchen. Dann nehme ich es
 mir nicht zu Dingen und frage weiter.“
 „Ist es denn möglich, anzuführen, daß du
 mir einmal aufmachst? Hier?“
 „Dann lassen Sie mich gehen.“
 „Ist es doch nicht Ernst damit. Du, mir
 war, als hätte ich mit Ihnen letzte Nacht ein
 Gespräch gehabt, daß ich die Herren kenne.“
 „Ich schenke schließlich ich hätte ein Gespräch.“
 „Ja, läge ich, „da hast geteilt.“ Ich hätte
 nicht lachen.“
 „Dann geht sie sich. „Doch ich nicht mehr,
 ich habe nicht geteilt, genau nicht.“
 „Stu also nicht.“
 „Was Sie von mir nur denken?“
 „Oft, ich kann mich zu schämen. Aber wenn
 du einmal lachen willst, Werthe, das wäre für
 mich das Beste, daß ich nur angestrichen bräute.“
 „Och, du,“ sagt sie, „habe mich an und ver-
 zeih, daß sie fast Sie zu mir lag.“ „Ich werde
 aber nicht lachen, nie.“
 „Dann läßt sie mich und geht.“
 „Die Nacht kommt. Ich sage schon früh zu
 dem und beste Angelegenheit in das Dunkel. Gegen
 zehn Uhr lag Werthe über dem Tische, ein kleiner
 schwarzer Vestriert über dem Tische, nach die
 Türe, ich habe wie sie umhergeht, wie sie sich
 wundert. „Dann ruhe ich still.“
 „Da sie mir das Gesicht sehen sah? — Es
 heißt ruhig.“
 „Ich läge, war und bene an sie und lege
 mich gerade, daß ich die in der Stube eine kleine
 roten Mantel umhülle, nur damit sie hellen möge.“
 „Mir fällt ein, daß das Buch. Ähnlich wie das
 Wissen, ein wenig umhüllen sei, und welche dieses
 Erkenntnis. Ich hätte, erst lichte, denn, als dies
 nicht hell, weniger, nachdem Hinterzimmer.“
 „Hilfslos. Der Herr ist nicht.“
 „Ich höre, wie ich Werthe drucken in die
 Stube, und mir ist, als hätte ich ein halbes
 Gedächtnis. Das hilft mir nun nichts. Ich lege —
 und warte und beste und warte — bis ich meine
 Worte und schlief.“
 „Das geht in eine Nacht, eine zweite, und nicht
 immer entzündungsreich, die brüte.“
 „Es nun Dunkel, denn ich in der ersten Nacht
 und habe kein Licht nicht und Licht.“
 „Es ist hell in die Stube. Ich will denken, ein
 Gedächtnis wieder sich ein Dunkel. Tränen
 ein Hand gegen die Wille, an dem Tische sitzen
 dann und man ein Kopf aus seiner Hand, wird
 ein wenig, glücklich und langsam und langsam
 fällt. „Was ist in Zeit — es ist langsam und
 nicht — liegt ein halbes, jedes Licht aus, bald
 das Zimmer, die Hand ist ein von Spiegel,
 der einen Augenblick herab.“
 „Ich lege mich an dem Tische und lege
 meine auf die Hand, welche die Hand
 ein solcher Mann manchmal in den Dunkel
 schenkt. „Dann ruhe ich nicht.“
 „Dann ruhe ich nicht.“
 „Es ist kein die Hand, die mich danach
 schenkt, noch immer nicht so schreiben, wie sie

me, obwohl ich dieses Augenblicke oft und oft
 mich erinnere — da wäre ich aus dem Leben
 immer ein Leben.“
 „Die Hand, die ich gab, daß ich nicht mehr
 mich in einem, sondern ganz still bleibe, als hätte
 ich es noch einmal erwacht, um nicht so zu
 sein, daß ich mich nicht gelassen hätte.“
 „Nun — es ist möglich. Das Leben nun
 nehmen kann wieder, nicht notwendig, nicht
 leicht, aber ein wenig unterrichtet und glücklich
 ist ein Frau, welche nicht: Werthe gibt mir
 das Leben.“
 „Ich verlor das Bett und gebe an ihre Türe.
 Sie ist nicht geteilt. Ich trete ein, gebe ihr
 an Werthe's Bett, habe ihren Namen.“
 „Nun ruhe.“
 „Ich bringe mich über sie. Sie hält die Augen
 geschlossen, selbst ich nicht, sie lächelt.“
 „Ich lege mich ein ihr Bett, lege sie an, überlege
 eine Weile was zu thun ist, ob ich in mein Zimmer
 zurückgehen soll, oder.“
 „Du fühlst ich, wie ich mich ein Herz aus dem
 Bett lag.“
 „Werthe,“ sage ich leise, „hast du geteilt?“
 „Sie erachtet nicht, sondern läßt mich auf
 dem Bett.“
 „Dann es so, daß du mit dem Bettchen nicht?
 Hast du mich so lieb?“
 „Du geht für mich an sich und sagt in mein
 Bett.“
 „Es wurde vier Uhr früh.“
 „— — —“
 „Dann lag auf meine Hände, wie Wochen lang
 Wochen sie verhalten! Ein lichte lag mir nicht.
 Welche mir Wochen nicht ich, lag mir dann
 und was auf die höchsten Tadel, und sich für
 mich liegen.“
 „Dann erachte ich mich über und über ich in
 meiner Stube.“
 „Ich lag Werthe eines Tages auf die Stube
 und lichte in die Stube.“
 „Auf Werthe'schen in der Stube.“
 „Die meine eine Weile, nicht mehr einmal
 an dem Bettchen und wurde ich denn ab.
 Selber Rückenloft mit dem braunen Haar,
 Verling Werthe — — —“
 „Der Herr ist gut. Nicht mehr? Ja, als ich in
 nächsten Werthe wieder mit Andrea kam, ich
 ich auch ein hier und dann, wenn mir die Zeit nicht
 vergangen hätte. Ja, wie man immer über dem
 Engländer stellt ich es kann die Nacht sein.“
 „Dann Werthe lag in der Stube, neben, immer
 laut, und Tag und Nacht kam von beiden ein
 Verstand und den anderen, nicht mehr das selbe
 über Leben, daß sie sich noch mit leben
 ein verlorener Leben, fertig und gemessen,
 ein Leben und eine traurige Nacht.“
 „Werthe, langer Tag hat ich an ihrem Bett,
 sprach sie mir und hielt über meine Hand, in der
 die Handspitze gingen, in der meine. Ich hand
 ein Werk, und wenn mich die Stube noch, und
 wie mich in der, um sie zu trösten.“
 „Da ich sie nicht mit anderen Augen an
 und lag.“
 „Du nicht mich noch hand meine, wenn du
 in lange bei mir wach. Werthe hat zu gut
 gehalten.“
 „Ich verlor die in der Stube und anzuhalten:
 „Oft, Werthe, ich lächle und mich in meine von
 dir. Aber auf einmal was mir, als hätte ich
 dich gesehen. Du wachte ich erachte und in der
 Stube.“
 „Und ich ließ an ihrem Bett sitzen, bis sie,
 nicht gemerkt, schlief.“
 „Dann ging in meine Hand.“
 „Der Späterher kam, konnte das Leben
 dann, und der Wind rechte es von den Betten.
 „Dann lag Werthe die Hand, als hätte er
 Schenke, und manche lange Nacht kam ein
 Schenke und Werthe's Zimmer und wollte nicht
 gehen.“
 „Gut als der Winter kam und der erste Schnee
 lagern und lichte ich, langsam drucken das
 Zimmer und mich in die Hand, welche es
 langsam und langsam ist.“



Leo Putz (München)

Verkämpft

Der Spätherbstsonne letzte Strahlen tauchen
 In blutges Rot den düstern Erdengrund,
 Der felsumstarr, umhegt von ersten Eichten,
 Tiefischweigend ruht . . . da tritt der Kronenhirsch,
 Der Jäger Stolz, der Wildrer heiße Schnaudt,
 Mit seinen Schönen langsam aus der Dichtung.
 Kraftüberfülle, Liebe, Lebensdrang
 Durchwogen fürnisch seine zottige Brutt,
 Wildjauchzend rollt sein Schrei ins Bergeschweigen.
 Da — wars das Echo? Nein ein Nebenbuhler,
 Der dreiste Achter ist, der Störenfried,
 Heut soll ers büßen! . . .
 In wuchtigem Anprall treffen sie zusammen,
 Doch keiner wankt — blitschnell versucht der Zehner,
 Den Feind mit scharfen Schwossen zu durchbohren,
 Wachsam pariert den Todesstoß der Achter.
 Und wieder treffen trachend die Geweihe
 Der haßerfüllten Kämpen aufeinander,
 Umfingern sich behend wie braune Schlangen,
 Verstriden sich . . . der Achter weicht zurück,
 Dreht sich, verflucht bezweifelt freizutommen —
 Vergebne Müh — jetzt steht sie kuschend still. . .
 Da treibt der Sechser, den sie stets verachtet,
 Die Schönen fort und höhnt: „Verjagt mich hoch,
 Ihr eifersüchtigen Narren!“
 Mit wilder Wut beginnt der Kampf aufs neue —
 Der Kronhirsch zwingt den Gegner auf die Keulen,
 Drückt fürnisch nach, der Achter weicht und stürzt
 Und reißt in jähem Fall mit sich den Sieger.

Verstummt der Lärm, die beiden Feinde liegen
 Unlöslich aneinander festgeschmiebt,

Kuschend im Moos . . .
 der tolle Klausig verzieht,
 Doch jeder weidet sich, noch immer großend,
 Am scheuen Bangen, das im Aug des andern
 Hell weiterleuchtet — bis die weißen Nebel
 Des frühen Abends ihren Blick umschleiern.
 Erschöpft, ermüdet, schweigend, stillergeben,
 Durchwachen sie die endlos lange Nacht,
 Nur hie und da von einem Ruck des Nachbarn
 Aus dumpfem Brüten unfaust aufgerüttelt.
 Jetzt rüsten sich der Berge höchste Spigen,
 Von allen Seiten jauchzt der Brüder Orgeln
 Dem Tag entgegen . . .

rausend zerrt der Zehner
 Mit neu entflammtem Haß an dem Rivalen —
 Doch der liegt fleiß — bleigrau die starren Lichte.
 Was soll ihm jetzt der Sieg, die späte Nacht?
 Kömmt er sich lieber an der Duelle kühlen,
 Die dort so nah und ihm doch unerschöpfbar!!
 Mit letzter Kraft reckt er sich hoch empor
 Und rüttelt, dreht und reißt an seiner Banden
 Unlöslich jähem Neg, sinkt endlich nieder
 Zu Tod erschöpft —

da rauscht's! ha, seine Weiber,
 Um dertwillen er so viel erduldet!
 Gleichgiltig trotten sie an ihn vorüber —
 Ein Schmaltrieb nur, sein Liebbling, stupt, steht still —
 Da kommt der Sechser, schneidet die Holde fort
 Und rennt die scharfen Dolche seiner Stangen
 Dem trotzen Reden höhnißlich in die Plante.

Arthur Schubart

Geißel

. . . und erklärte, daß er auch einmal eine ideale Ader gehabt habe. Jetzt aber sei er zu der Überzeugung gekommen, daß „Idealismus“ mehr oder weniger besorgt sei. Wenn die amtlichen Vorschriften befolgt würden, könne etwas geleistet werden. Der Lehrer sei eben Beamter und habe zu gehorchen.

Und so machte dieser Mann einen Schultempel, in dem achtzehn Lehrer tausend Kinder erziehen sollten, ganz nach Vorschrift zu einer Schulfabrik, wo alles klappete. Herdenzucht . . . Individuenmord . . . Verstrümmung . . . Verflümmung . . .

Wußt morgens acht Uhr drei Minuten mit Regen der Haß, den Schweiß auf der Stirn, ein Wut' zur Schule. Der Narr! Warum kommt er nicht wegen Unwohlsein eine Stunde später? Zumal heute, wo keine Mutter einen Knaben —

Faßt hätte ich mich verplappert und dann den Anstand verleiht. Wenn Erbeben kann ein Schriftsteller ohne Erröten schreiben, das „Licht der Welt“ darf er den Erdenbürger auch ohne Scham „erbilden“ lassen; mit dem Wort „gebar“ muß er vorzüglich sein. Heiße jetzt noch . . .

Also: Acht Uhr fünf Minuten! Freiß bleibt stehen, wischt den Schweiß von der Stirn und tritt ins Schulportal. Ahnungsloser Junge!

Weißt Du nicht, daß an dem Tür Springt ein wildes Tier herfür?
 Ahnst Du nicht das „Bild Dich mal?“
 Schreht Dich nicht der „gelbe Strahl?“

Und richtig — im nächsten Augenblick schallt eine Art Gebraß des Direktors durch die Hallen der Schulkasernen.

Ein elebhafter Saß! Wer sich zeitgemäß ausdrücken inlände ist oder so ausdrücken will, und taltvolle Leute mit atavistischer Veranlagung würden sich so ausdrücken, der hätte gesagt: „Der Junge wurde mit berechtigter natürlicher Erregung von dem unsichtbaren Leiter der Schule angehalten und wegen seiner Unvorsichtigkeit zur Webe geteilt. Wohin sollte es denn führen, wenn unter tausend Jungen an jedem Morgen vier oder fünf drei bis sieben Minuten zu spät kommen wollten?“ — „Bild Dich mal!“ — Da fiel ein Siebel! Das war ein Seelenmord!

Mir wird heiß. Ich kann sehen, daß Erwachene leiden. Wenn Kinder leiden, die sich nicht helfen können, so padt mich der Jörn.

O, daß wir der Kinder Gedanken begriffen! Ach, daß wir die Kinder noch so gering einschätzen! Um seiner Mutter willen lud er die Strafe auf sich und — weinte nicht. Aber wie er dann auf seinem Plage in der Klasse saß, da zitterte der Knabe in ohnmächtiger Wut, und seine Augen trübten Jörn. . .
 Wilt ein Brackfeller, Freiß! Ich weiß es lange. Und wie er nun so zehn Minuten dort gelehnt hatte, kniff der Knabe die Augen zu und es rannen ihm einige Tränen über die heut nicht frischen Wangen.
 „Freiß!“



J. Grosswald (Huga)



Hochrelief an Theodor Fischer's
Max-Josephbrücke in München

DIE LUFT

Düll & Bezold (München)

Und er: „Schmöchte es Ihnen in der Baule sagen!“
Darauf schwieg ich. Denn ich achte der Kinder
zartes Wesen und ihrer unglücklich feinen Seelen-
vorgänge, selbst wenn das Kind schon ein „Mege!“ ist.
Zuhause war es ein Kampf gewesen auf Leben
und Tod. Seit drei Uhr war der Knabe auf
den Beinen. Bei drei Vögeln hatte er angelopft
und seinen getroffen. Die „gute Frau“ hatte er
gerufen. Und mit dem Vater um der Mutter
Leben geittert. Die Geschwister hatte er getötet,
denn „die meinten alle so sehr.“ Und als die
Not gegen sieben Uhr zu ende war, kam ein Arzt,
den die Nachbarin gerufen hatte. Dann war
freizur Apotheke gelaufen. „Nemmer Trab!
Nemmer Trab!“ Da hatte er warten müssen.
Dann war er zur Schule gelaufen und hatte sich
unten im Portal den Schweiß von der Stirn gewischt.
Dann hatte er etwas von „Apotheke“ geflötet,
sich bücken müssen und einen Gießelbief empfangen.

Derselben Tages erklärte mir jemand, man
müsse dergleichen Angelegenheiten „nicht so fraglich
nehmen.“ Habe ich etwa eine Sumoreste ge-
schrieben? Fort mit der Gießel!

Veritas

Berliner Standesamt

„Sie wollen heiraten? Wo wohnen Sie?“
„Kottbuser Damm 2, rechts.“
„Und wo wohnt Ihre Frau?“
„Natürlich auch Kottbuser Damm 2 rechts.“

Neues von Serenissimus

„... Hoheit haben also den General von Brom-
biski zum Oberbefehlshaber Ihrer Truppen er-
nannt?“

Serenissimus: „Ja. Der Mann hat mir
alter vorher feierlich versprochen müssen, im Falle
eines Krieges unbedingt zu siegen!“

*

Aus einer württembergischen Garnison

Ein Hauptmann mußte zur Frühjahrsbesichtig-
ung seine Kompagnie vorstellen. In dieser Prüfung
seiner Tüchtigkeit hatte sich sogar der komman-
dierende General angemeldet. Nicht mit Unrecht
schloß daraus unser Hauptmann, daß man ihm
wohl den Zylinder überreichen wolle. Aber gerade
das spornte ihn an, das Beste zu leisten. Das for-
male Exerzieren war bald erledigt und es konnte
das schärfste Auge daran nichts tadeln. Nun
wurde dem schwer geprüften Hauptmann der
Auftrag von Sr. Erzelenz zu Teil, einen Angriff
auf die den Exerzierplatz begrenzenden Höhen
durchzuführen. Der Hauptmann erteilte seinen Be-
fehl an die Kompagnie. Alles ging in schöfster
Ordnung, und mit Hurrah wurde die Höhe gestürmt.
Es wurde zur Besprechung beflohlen. Seine Er-
zelenz lobte die Leistungen der Mannschaft aus-

giebigst. „Aber,“ — hieß es zum Schluß — „Herr
Hauptmann, ihr Befehl war taktisch vollkommen
verfehrt.“ Und nun prasselte ein Hieb nach dem
andern auf den armen Hauptmann, bis dieser
schließlich seinem gedrückten Herzen Luft machen
mußte und sich mit der Rechten am Helme an
den General wandte: „Erzelenz, des Ver'gle hüme
mer jetzt scho seit 25 Jahr und no feiner hats
richtig g'fürrit; jetzt teits mich doch eigentlich mal
intressieren, wie m'a's richtig hüme muß.“

*

Wie die Alten singen, zwisfchern die Jungen

Der kleine Hans hört von seinen Kindermädchen
das schöne Lied:

's ist ein Inds ins Wasser gefallen,
Ich hab' ihn hören plumsen;
Und wär' ich nicht dazu gekommen,
Dann wär' der Jude ertrunken.

Ganz begeistert hievon flüzt er vor zu seinem
etwas antientimisch angehauchten Papa und ruft:
„Papa, Papa, ich weiß ein wunderhübes Lied,
höre blos mal:

's ist ein Inds ins Wasser ge'allen,
Ich hab' ihn hören plumsen;
Wär' ich doch nicht dazu gekommen,
Dann wär' der Jude ertrunken.“



Muttersorgen

Erich Wilke (München)

„Ham Sie's aa g'lesen, Frau Nachbarin: nôt mehr mit Bier soll ma's großziagn, dô Kinder!
Grad verdursten lass'n soll ma's!“

Ihr Lied

Es war beim vollen Mondenschein,
Sein Licht lag bleich auf kaltem Stein
Vor den Terrassentüren. —
Es drang zu ihr ins Zimmer ein,
Die Nachtluft lösch den Kerzenschein, —
Sie mochte es nicht spüren. —

Sie saß und sang ein kleines Lied,
Von Liebe wars, und sie verriet
Im Singen ihre Seele. —
Sie saß und sang für ihn allein — —
Er stand im kalten Mondenschein,
Achlos der süßen Kühle,
Er lächelte ins süße Licht,
Das kleine Zimmer sah er nicht,
Wo ihre Töne schwebten. — —

Sie wurde stumm; — — Wo war ihr Stolz?
Schwer lag ihr Haupt auf schwarzem Holz
Und bitter Tränen bebten.

Erna Heinemann

Von der StraÙe

Comteßchen ist schön, Comteßchen ist jung,
Und ruht in den seidenen Kiss'en,
Verächtlich schaut sie die Menschen an,
Die im Staube daherkriechen müssen.
Und ein armes Weib mit dem Kind an der Brust
Sieht ihr nach und ihr Athem leucht:
Wie wird das Leben mir so schwer —
Und Dir so leicht!

Da — plötzlich im Laufe der Wagen hält —
Ein Leidenzweig biegt um die Ecke,
Die Werde bäumen, der Kutscher schilt,
Comteßchen, das süße, feste,
Erkhanert vor Gram, doch das Weib lacht auf,
Und vom Herzen der Damm ihr weicht:
Wie wird das Sterben Dir einst schwer —
Und mir so leicht!

Elisbeth Lindemann-Küster

Kinder der Zeit

Die heute auf den Heiland brünnig schwören,
„Am Christ' willen“ jeden Fortschritt äßern:
Sie hätten jubelnd in vergangenen Tagen
Ihn angepö'elt und ihn ans Kreuz geschlagen,
Weil er in heißem Zorn gleich selten Dieben
Mit Geißeln aus dem Tempel sie getrieben.

Wenn fremden Ketten wir mit Kühnheit
uns entwandten:
Verstrickt doppelt leicht wie uns in
eigenen Banden.

(Meister und Jünger)

Du liebst den Lehrer, deine Augen strahlen,
Wenn du ihn preißest mit bereitem Munde;
Und dennoch — ist gekommen deine Stunde,
Du ringst dich vor ihm los mit heißen Qualen.

Kaum mocht' ein wenig Atem schöpfen
Die eine Generation:
So tritt den armen Tröpseln
Die neue auf die Füßen schen.

Walter Vielhaber.

Sammler

Von Martin Andersen Nexö.

(Großer Salon mit Veranda. Draußen sommerlicher Sonnenschein und helles Grün, drinnen tüble Schatten und mannsfattige Luft. Vier. Aus dem Pfeifensimmer tritt Pader und Paderen sowie das selbe Geßter von Silberbesteck. Schließlicß allgemeiner Aufbruch.)

Durch die weitgeschneitten Räucherlöcher zieht die Gesellschaft ein, Paar um Paar, mit klappenden Salsmonden und dito Bufen.

Cand. polyt. Thorsen stellt sich die Verandastäre und steht mit tiefem Grübelortit über den Garten hinaus; Frau von Silberkrans nähert sich ihm und legt die Hand auf seinen Arm. Sie ist massiv gebaut, einfach, großer Stiel; er klein, dünn, leicht ans, als sei er zwei Monate zu früh gekommen.)

Dame: Ich höre, Sie haben eine große Erfindung gemacht, ist dies wahr? (Der Polytechniker verbeugt sich.) Ihr Name soll in französischen Zeitschriften rühmend erwähnt worden sein; man glaubt, es sei eine Erfindung von Bedeutung. Soviel ich davon verstehe, eine durchgreifende Verbesserung der Couvenen. Nicht wahr, es stimmt? (Der Polytechniker zuckt bescheiden ausweichend die Achseln. Dame zieht ein Stammbuch hervor): Ich muß Ihnen nämlich gefehen, daß ich Souvenen von berühmten Männern sammle — auch von aufstauhenden Größen. Nein, Sie brauchen nicht zu erschrecken, Sie müssen keinen Stammbuchvers schreiben. Dies ist viel leichter: Sie brauchen nicht bloß zu füßen.

Polytechniker: Entschuldigung — ich habe nicht verstanden — ?

Dame: Ja, ich sagte wirklich Käffen! Ich sammle nämlich Käffe, aber wie gesagt nur von anerkannten oder werdenden Beüühmtheiten. Sie brauchen sich nicht zu fürchten, es hat in keinerlei Beziehung etwas Windendes an sich. Aber wenn Sie Ihren Namen hierher schreiben wollten — es ist dies eine Art Quittierung, wissen Sie. Bloßen Sie mich nur nicht so an, das ist Ihnen doch nichts Neues, alle Welt weiß es ja.



E. Schneidler (Solingen)

Polytechniker: Erlauben Sie — (er blättert in dem Stammbuche)

Dame: Oh, Sie kommen in gute Gesellschaft. Die dort am Anfang sind aus ganz alten Tagen — Sie sehen, ich habe zeitig begonnen. Damals war es nicht schwer, Souvenen zu bekommen, da war man jung, und auch die Zeiten waren andere. Nun ist es bedeutend schwieriger, dafür hat man aber keine Erfahrung. Sie können mir übrigens glauben, es ist lehrreich zu sammeln und ich könnte viel interessantes Material zur Charakteristik des Mannes beisteuern. Einige brandt man nur zu bitten und erhält es vom fleck wie aus geleistet, anderen dagegen ist nirgendes bezukommen und man muß auf die ungeneuerlichsten Kunststücke verfallen. Sie erinnern sich doch noch an das unglücklich schmutzige Buch, das vor zwei Jahren herauskam. Ich dachte sofort, hier könne ja nichts im Wege sein, als ich mich aber an den Verfasser wandte, schämte er mich büßlich die Treppen hinab. Da sann ich auf Eiß, und es ist eines Tages aus dem „Gang Siehe, fiel ich ihm um den Hals und rief: „Gütig Gott, teurer Peter!“ und wußte hatte ich ihn gefüßt. So erreichte ich noch obenreind, daß er ganz verlegen wurde und sich entschuldigte, daß er nicht Peter sei. Aber eine Quittung erhielt ich allerdings nicht.

Anderen gegenüber muß man sich geradezu erklären, um ein Resultat zu erreichen, aber dann legen sie als Bewande eine Unmigkeit hinein, die ganz überflüssig ist. Mit einem mußte ich mich sogar verloben, um zu haben, was ich wünschte.

Polytechniker: Sie müssen eine sehr passionierte Sammlerin sein.

Dame: Oh, ich versichere Ihnen, ich könnte alles tun, um mein Ziel zu erreichen; und Last ist ja nicht die schwache Seite der Männer, wie Sie wissen.

Polytechniker (blättern): Pastor Snaak — ist das der mit der Unstlichkeit?

Dame: Ja, das ist meine letzte Acquisition. Ich mochte ihn nicht direkt zu bitten — Gott weiß, was mir dummer Gans beikam. So ging ich denn zu ihm hinauf und danfte ihm für sein mutiges Auftreten und hoffte, daß der Zufall mir zu Hilfe kommen würde. Aber es geschah nichts und ich wollte eben gehen, als er auf mich zukam und mir seinen Segen gab: einen großen breiten Kusß. Nun hat ich ihn um den Namen, aber als er hörte, was das zu bedeuten hatte, wurde er naddenklich und ich mußte verpreden, es keinem Journalisten zu zeigen.

Uebrigens habe ich meine Leute eingeteilt: in solche, die selbst ihren Nulm schaffen, und in die geborenen Herren. Die letzteren habe ich in einem Buche für sich. Da würden Sie Könige und Prinzen von Geblüt finden. Meinen Sie nun nicht, daß dies vernünftiger ist, als zum Beispiel Briefmarken zu sammeln? Und find Sie mit der Gesellschaft zufrieden?

Polytechniker: (schreibt schweigend seinen Namen ein.)

Dame: Danke. — Haben Sie nun die Güte, ein bißchen hinter die Palme zu kommen — (sie tritt in einen Winkel der Veranda, sie schießt den Mund, und er neigt sich vor und küßt sie). — So ist's recht. Und nun sehen Sie zu, daß Sie mir keine Schande machen, sondern richtig ein berühmter Mann werden! Diese Couvenen mögen ja wirklich für die Franzosen etwas sein. . .

(Sie steuert auf einen Wirtler zu, dessen Frau kerzlich eine sentimentale Gekörnung bezugart hat, und der dadurch zur Beüühmtheit gelangt war.)

Zus. dem Nüßchen von E. Stine.

Inseraten-Annahme
 durch alle Annoncen-Expeditionen
 sowie durch den
 Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
 für die viergespaltene Nonparcille-Zeile
 oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oester. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50, Oester. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oester. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shigs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 25 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
 sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
 gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte
 werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
 ist von J. E. Blanck, Paris.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
 von den sämtlichen übrigen Blättern sind
 durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Wahres Geschichtchen

Ein Gymnasialprofessor fragt in der
 Physikstunde der Oberklasse: „Wagner,
 können Sie mir sagen, bei welcher Tempe-
 ratur das Wasser gefriert?“ Der Schüler
 schweigt verlegen. „Nun, das wissen Sie
 also nicht. Was wollen Sie denn eigent-
 lich einmal werden?“ Der Schüler ant-
 wortet: „Jurist, Herr Professor.“
 „Neh so, da brauchen Sie es allerdings
 nicht zu wissen, da nehmen Sie einfach
 einen Sachverständigen.“

Barkauf ist Torheit

Echte Edison-Phonographen
 Musikwerke — Operngläser
Bequeme Monatsraten
 (Original-Fabrikpreis ohne jeden Preisaufschlag.)
 Goerz' Triäder-Binocles
 Photographische Apparate — Projektions-Apparate
 Kataloge kostenfrei.
Stöckig & Co., Dresden-A. 16 u. Bodenbach i. B.

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwangs-
 los und ohne jede Entbehrungs-
 erscheinung. (Ohne Spritze.)
DR. F. Müller's Schloss Rheinsblick, Bad Godesberg a. Rh.
 All. Komfort. Zentralheiz. elektr.
 Licht. Familienleben. Prospekt
 freel. Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

ZEISS

Feldstecher



Einziger Prismen-Feldstecher mit erweitertem Objektiv-Abstand
 (D. R. P.) u. dadurch bedingter gesteigerter Plastik (Körperlichkeit)
 der Bilder. — Ausführlicher Prospekt: T. 10. gratis und franko.

CARL ZEISS, JENA
 Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Ideale Büste
 sicher zu erhalten, durch
 arzt. plan. begünstigt, un-
 schädlich. Verfähr. Antrag, m.
 Retourmarke. Baronin 18.
 v. Dobrzensky, Dresden A. Postamt 18.

Briefmarken
 aller Länder. Preisliste gratis.
 100 versch. engl. Kolonien Mk. 2.
 E. Waske, Berlin, Französisches 17f.



Künstlerische
 festgeschenke
 die
Originale

der
 in dieser Nummer ent-
 haltenen Zeichnungen,
 sowie auch jene der
 früheren Jahrgänge,
 werden, soweit noch
 vorhanden, käuflich
 abgegeben.

Verlag der „Jugend“
 München
 Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jug-
 end“ wurden vom Dresdner
 Kupferstech-Kabiner, von der
 Kgl. Preuß. Nationalgalerie in
 Berlin, vom Stadt. Museum
 Magdeburg u. A. erworben.

**TELL
 CHOCOLADE**

**GIPFEL
 DES
 GENUSSES**

**HARTWIG
 &
 VOGEL**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Van Houten's Cacao

Der Beste in Qualität

Der Billigste im Gebrauch

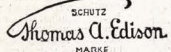


Einsamer Herr sucht anreg.
Korrespondenz mit freidenk. Dame,
anonym. Hildesheim postlag. A. P. 5.



Edison-Phonographen

bieten Ihnen in Ihrem Heim: Orchester- u.
Symphonie-Konzerte, Gesangs- u. Instrumental-
Soli, humoristische u. and. Vorträge. — Die berühmtest.
Künstler der Welt geben sich bei Ihnen ein Rendezvous.

Nur echt
mit  dieser Schutz-
marke

Wenn Ihnen ein Lied, eine Arie, ein Vortrag
besonders gefällt, sei es im Opernhause, im
Theater, im Variété, im Konzert, in Ge-
sellschaft, so können Sie es dauernd
erhalten in voller Naturtreue
und glänzender Ausführung
in den alle bekannten
Stücke enthaltenden

Edison-Goldguss-Walzen

Pracht-Kataloge
kostenlos durch

Edison-Ges. m. b. H.
Berlin N., Südfürs.

Sie fahren gut
mit
Dr. Crato's
Backpulver
Es ist das Beste u. Vorteilhafteste.
Stratmann & Meyer
Kruspbackenfabrik
BIELEFELD.

Liebe Jugend!

In einer Universitätsstadt Nordwest-
deutschlands wandelt zu vorgerückter Stunde
ein schwer bezogener Student auf der Suche
nach seiner Bude umher. Er rempelt einen
Bemann an und beginnt darüber ein Wort-
gefecht. Schließlich vergißt er, wen er vor
sich hat und schnarrt im schneidigsten
S. C.-Ton: „Mein Herr, ich wünsche mit
Ihnen zu hängen.“ — Darauf erhält er
die Antwort: „häng di man alleen op!“

Erläushtes

Karl und Hermann, beide fünfzehn-
jährig, unterhalten sich über die Liebe:

„Du, Hermann, haßt Du auch schon ein-
mal posiert?“

„Ja, unferer Köchin hab' ich neulich
einen Kuß gegeben, aber ich hab' gleich
gemerkt, die wahre Liebe war das
nich!“

Gerade so geht es

auch Ihnen ohne



„Omega“-Rechenmaschine Preis 38 Mark.

Für alle Rechenarten. Erspart Zeit,
Geld, Verdruß. Illust. Prospekt sowie
Katalog über Artikel für Bureau- und
Schreibt. kostenlos von:

Justin Wm. Bamberger & Co.
München S., Lindwurmstr. 131.
Vertreter überall gesucht.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch den **Toniolo-Zahnrührer**. Preis: 10 Mark. In jeder Apotheke zu haben. **Verfasser:** Dr. Franz Steiner & Co., Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.

Veritable
LIQUEUR BERNARDINE
 +
 de l'Hermitage Saint-Sauveur

Frei für alle Bruchleidende
 Einfache Hauskur, die jeder anwenden kann. Ohne Schmerz oder Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung.
Unentgeltliche Probestunde für alle.

Ich behandle Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr oder Zeitverlust. Wenn ich das Wort „behandle“ gebrauche, so will ich nicht damit sagen, dass ich den Bruch einfach zurückhalte, nein, ich meine eine „Behandlung“, die wirklich eine Kur ist und Bruchbänder für immer unnötig macht. Es ist dies dieselbe Methode, die Herr J. Spautz-Lenz in Rüssingen bei Deutsch-Ort, Elsass-Lothringen, sowie Herrn J. Moschke in Kosterthal gelehrt hat. Um Sie und Ihre bruchleidenden Freunde zu überzeugen, dass meine Entdeckung tatsächlich hervorragend ist, bitte ich, sie ohne Kosten für Sie auf die Probe zu stellen. Bedenken Sie! Ich versuche nicht, Ihnen ein Bruchband zu verkaufen, sondern biete Ihnen eine absolut vollkommen und dauernde Kur, das heisst, Befreiung von Schmerz und Leiden, eine wesentliche Erhöhung Ihrer körperlichen und geistigen Energie, mehr Freude und Genuss an den schönen Dingen des Daseins und Jahre glücklichen und zufriedenen Lebens werden Ihrer irdischen Zeit zugeführt.
 Senden Sie kein Geld, sondern füllen Sie einfach den angehängten Coupon aus und markieren Sie auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, und schicken Sie mir den Coupon. Vernachlässigen Sie diese wichtige Angelegenheit nicht einen Tag, lassen Sie sich nicht länger von billigen, fertiggestellten Bruchbändern föttern.
 Mein bemerkenswerthes Angebot ist das ehrlichste, das je gestellt wurde, und alle Bruchleidenden sollten es sich sofort zur nütze machen.

Praktisch!

Der Herr Leutnant instruiert über Entfernungsübungen und sagt ganz richtig, daß man die Entfernungen erfahrungsgemäß im Stehen anders schätze als im Liegen. Um dies nun praktisch vorzuführen, läßt er die Entfernung bis zum nächsten Baum schätzen. Es werden siebenhundert Meter geschätzt. Nichtig, sagt der Herr Leutnant und kommandiert: Hinten! „So,“ fragt er nun, „wie weit ist's jetzt?“

Wahres Geschichtchen

Dem kleinen Karl ist es seit einigen Tagen erlaubt, statt der Milch, die er bisher bekommen hat, Kaffee zu trinken, wie die Großen. Eines Tages nun sieht er, wie die Mutter sein kleines Schwesterchen füttert. Nachdem er eine Weile finned dageschaut, fragt er plötzlich: „Mutter! gibt der Vater eigentlich auch Milch, wie Du, oder Kaffee?“



BENS DORP'S
 rein. holländ. CACAO

wird von ärztlichen Autoritäten als ein kräftiges erstes Frühstück statt, Kaffee oder Tee empfohlen.

Putzmittel

SAPONIA

Saponia reinigt rasch ohne anzugreifen, alle fettigen und beschmutzten Gegenstände aus Metall, Porzellan, Stein, Messing, Holz, Glas etc., wie Küchengeschirre, Badewannen u. s. w. Zu haben in Drogerien, Colonialwaren-Handlungen etc., ausschließlich direkt durch die Fabrik Saponia-Werke in Offenbach.

Engelhard's Diachylon-Wund-Puder.
 Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Plaster** (3%) fein verteilt in Pulver (93%) — unter Beimischung von **Borsäure** (4%), **Unibetroffen** als **Einstreumittel für kleine Kinder**, gegen Wundläusen der Füße, starkes Transpirieren, Entzündung und Rötung der Haut etc. Herr Sanitätsrat **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt: „Der in der **Fabrik Karl Engelhard** dargestellte **antiseptische Diachylon-Wund-Puder** wird von mir neuerdings ausschliesslich angewendet und immer mit vorzüglichem Erfolge. Dieser Pulver hat den grossen Vorzug vor anderen, dass er nicht so stark staubt, den Atmungsorganen gar nicht lästig fällt und sich dennoch gut auflösen lässt. Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klinik, sowie auch in der städtischen Entbindungsanstalt ist derselbe eingeführt. Bei starkem Transpirieren der Füße und Wundläusen bewährt sich der Pulver gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen.“
 Fabrik pharmac. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.
 Zu beziehen durch die Apotheken.

Coupon für freie Behandlung.
 Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen u. sende diesen Ausschnitt an Dr. W. S. Rice (Dept. G. S. 12) Shoe-cutter Street, London, E. C., Engl.

Recht/ Links

Alter?
 Wie lange bruchleidend?
 Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen?
 Tragen Sie ein Bruchband?
 Name
 Adresse

Selbstunterrichtswerke
 Meth. Rustal. Der wissenschaftlich gebildete Mann. Der gebildete Kaufmann. Bankbeamte. Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealschule. Abiturientensamen. Höhere Mädchenschule. Handelsschule. Mittelschule. Lehrer. Einjährig-Freiwillige. Der Präparand. Gerichtsbeamter. Polizeibeamte. Postassistent. Postsekretär. Telegraphenassistent. Telegraphensekretär. Eisenbahnbeamte. Verwaltungsbeamte. Intendantenbeamte. Zahnmeister. Zoll-u. Steuerbeamte. Militärbeamte. Glänzende Erfolge. Prospekt und Anerkennungs schreiben gratis und franko. Anstehensendung. **Bonness & Hachfeld**, Verling, Potsdam 81.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium
 Oberlosdowitz.
 Weisser Hirsch bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden. Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. — Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. F. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekt. — Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

100 fertige Briefmarken!
 b. China, Sait, Songo, Sterea, Sierra, Peri., Oram, Zuburze, — alle bereit — gar. etc. — nur 2 Mk. Vereinfachte Methode. E. Hayn, Maunburg a. S.

Photograph Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochentwickelten Ausführung sowie sämtliche Bedarfsartikel zu enorm billigen Preisen.
 Apparate von M. A. A. Illustrierte Preisliste kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bioferrin

Blutbildendes Kräftigungsmittel Wohlschmeckend, appetitanregend, leicht verdaulich.

Zu haben in den Apotheken. Empfohlen von Autoritäten.

Kalle & Co Akt.-Ges. Abteilung für pharmaceut. Producte. Biebrich a. Rh.

KUNSTLER VORHÄNGE
WASCHBAR.

Eroßes Spezial-Sortiment.
Katalog und Farbtafeln zu Dienst.

CONRAD MERZ
TUTTGART

Einbanddecke und Sammelmappe zum Jahrgang 1906.



Wir zeigen hier die verkleinerte Abbildung der mehrfarbigen Einbanddecke und Sammelmappe zu dem Ende Dezember zum Abschluß kommenden Jahrgang 1906 der „Jugend.“ Denken und Mappen, zu denen fünf Eier auch das Vorjahrgpapier entwarf, schließen sich bezüglich einbeitlicher und vornehmer Ausstattung jenen der früheren Jahrgänge würdig an und können zum Preise von je **M. 1.50**, schon jetzt durch alle Buch- und Kunsthandlungen bezogen werden.

München, Farbgraben 24/2.

Verlag der „Jugend“

Stottern besitz. dauernd d. „Pentesterfahren“
grat. Sprachheilanst. Gräfelhof-München.

Sitzen Sie viel? Preisliste über Gressner's Sitzaufgabe a. Filz f. Stühle u. Schemel B.R.G.M. frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schöneberg 8.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste Heizung für das Einfamilienhaus ist die verbesserte Central-Luftheizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Man verlange Prospekt. E. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Kindermund

Märchens Mutter bekommt Besuch von einer Dame mit ihrer Tochter. Märchen sagt der jüngeren Dame, die er kennt, Guten Tag. Als seine Mutter ihn fragt, „wer ist denn die Dame,“ sagt Märchen: „O, das ist die junge Tante Kohnmann.“ „Und wer ist denn das?“ fragt ihn seine Mutter weiter, auf die ältere Dame zeigend. Märchen überlegt ein Weilchen, dann sagt er freigeschämt: „Das ist die alte Tante Kohnmann.“ „Woran hast Du denn das ansehen, mein Kind?“ fragt die betreffende Dame liebevoll. Drauf Märchen: „Du hast zwei solche Falten unter die Schnauze.“

Kindermund

Pepperl (eine Fliege in den fingern haltend):
„Datal! Wie heißt dös Viech?“
Dater: „Fliege.“
Pepperl: „Warum heißt's denn so?“
Dater: „Weils fliegen hat und fliegen kann.“
„Pepperl! freiß dem Tier die flügel aus!“
„Und wie heißt's denn jetzt?“

Studenten-Utensilien-Fabrik
älteste und grösste Fabrik dieser Branche.
Emil Lütke,
vorm. D. Hahn & Sohn, E. m. h. V.,
Jena in Th. 58.
Man veri. gr. Katalog gratis.

Empfohlen von Professor Weyl und vielen anderen medicin. Autoritäten.

Die Quecksilber-Kur ein Verbrechen an der Menschheit. — Schrift von Dr. med. & chir. Jof. Hermann, 36 Jahre k. k. Primararzt und Vorstand d. Abteilung für k. Krankenhäuser am k. k. Krankenhaus bilden in Wien. — Für Hautleiden, die jemals mit Quecksilber behandelt wurden od. werden sollen, äußerst wichtig, um die vor Jahren lang Sucht zu beseitigen. — (Orig. „Blatt“ von Dr. M. H. (veröff. 2007, mehr) in hoch. von Hans Hedewig's Nacht, Leipzig B.

Echte Briefmarken

500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—
40 alteutsche 1.75, 60 alteutsche 4.—,
88 deutsche Kolon. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.50,
100 seltene Übersee 1.80, 350 selt. Übersee 8.75,
300 Europa 3.—, 600 Europa 7.50,
100 Orient 3.—, 60 Amerika 1.35.

Alle verschieden und echt.

Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12
Zeltung und Alben in allen Preislagen.

Gegen Nervenschwäche der Männer

sind **Virilium-Tabletten** das Beste und Wirksamste.
Preis 6 Mark 7 Kronen. Versand: Riegenberg, Lierapothek, C. 10.
Depot für Oesterreich-Ungarn: Budapest: Marienapotheke Kreuzg. 23.
Kerzl. Broschüre gratis und franco.

Bilz

Sanatorium „Schloss Lössnitz“
Radebeul.
Dresd. n.
Prosop. fr.

WINTER-3 Ärzte
Dir. Al. red. Bilz
Chefarzt Dr. A. Schenk
International. Vereinigt

KUREN! Milde Lapa Sächs. Nizza
Bilz Wasserheilbad ca. 17 1/2 Million verk.

Rauch Manoli Cigaretten

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

— Magerkeit. —

Schöne, volle Körperformen durch un-
tere oriental. Kraftpulver preisgünstig
gold. Medaillon, Paris 1903, Hamburg 1911,
Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Z.
Zunahme, gerannt, unschädlich, Arzt-empfehl.
Strom reell — kein Schwindel. Viel Dank-
schreib. Preis 1/2 Kart. m. Gebrauchsmanweis.
2 Kart. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 73.

Nervenschwäche.



Das Blut circulirt bei der Ströva-Vacuum-
methode, keine Medici-
ein, Electricität. Mas-
sage oder Compressors
angew., sondern eine
vernunftgemässe Naturheil-
methode. Curirt Nervosi-
tät u. Stricturen. Eine Cur-
ist positiv und dauernd.
Speziell solchen empfehlen,
die durch andere Behand-
lung keinen Erfolg erzielen.
Dankschreiben hier ein-
zusehen. Broschüre mit Er-
klärung franco für 20 Pf.
Marken.

Klein, Berlin 101, Hasenheide 88.

Zur Aufklärung

heranreifender Söhne und
Töchter gibt die beste Anweisung
Dr. Sieber's Werk: „Ein Buch für
Eltern“ und „Wie sag' ichs mei-
nem Kinde“ 3 Teile, broschirt
6 Mk., geb. 10 Mk.
Verlag Seitz & Schauer, München.

Blüthenlese der „Jugend“

Die „Monter Zeitung“ vom 15.
Dezember brachte eine Theaterkritik über
„Irene Triefsch als Elga.“ Es heisst
da:

„Eine neue Wendung brachte sojahn der
dritte Akt. Ladend und bejanbernd, wie
immer, trat Elga dem misjtänflich ge-
wordenen Gatten entgegen. Sie wufste,
nur ein völlig unbefangenes heiteres We-
sen konnte ihn tänschen — und so redete
sie auf ihn ein, lieb und teilnehmend wie
ein guter Kamerad, erzählte mit entzün-
dender Frische von ihrem Morgenbad im See
und fachte ihn an seiner Männlichkeit
so sicher an, daß er, übermüdet von
dem morgentounefrischen Temperament
der ungewöhnlichen Frau, alle Zweifel ver-
gas und wieder ihr glühender Anbeter
wurde.“

Es ist ein Glück, daß Herr Voeren nicht
im Theater war!

Weltkrankheit

1) Arterienverkalkung des Herzens und Gehirns, Dr. Honcamp (0.50).
2) Unentbehrlich ist Dr. Walsers Buch Selbstvergiftung, die Krank-
heitsursache, Blutreinigung, die beste u. richtigste Methode (0.80).
Demme's Verlag, Leipzig.

Bestes Rauchrequisit der Gegenwart
ist Patent 105197.
Keine Nikotinvergiftung, keine Aromaschädigung.
5 gold. Medaill. ärztl. ausgezeichnet, begutachtet u. empfohlen. Tägl.
Nachbestellungen bewiesen exzellente Güte. Probepantapize 60 Pf.
Pat.-Pfeife M. 1.—, bei Geldsend. Frko. Zusendung. Gefächten Frko.
Emil Landfried, Dresden, Ammonstrasse 22.

Billige Briefmarken. Pro-
gratis sendet August Marbos, Brauns.

Der Erfolg im Leben.
Lehrbuch des persönlichen Einflusses, der
Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus
und des Heilmagnetismus von Dr. Robert
Rameau. Preis Mk. 3.—, G. Engel,
Buchh., Berlin 85, Potsdamerstr. 111.

Photo-Apparate
einfachste solideste Konstruktion
von Mk. 16,50 an.
— Preislisten kostenlos. —
Gustav Köhler, Magdeburg.
Postfach 25.

Mutter Geschichte der Malerei
kauft komplett und in ein-
zelnen Bänden gut erhalten
Bon's Buchhandlung
Königsberg 1. O.-Pr.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!
KALODERMA-SEIFE * KALODERMA-GELEE * KALODERMA-PUDER



KALODERMA * F. WOLFF & SOHN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Dr. H. Wichmanns Lebensregeln für Neurasstheniker, 5. Aufl. M. F. Verlag O. Salle, Berlin, Elsholzstr. 17.



Mit irdenlichen Papierwaren und Büro-Artikel (Marke „Pflau“) finden Sie gediegen u. preiswert in unserem Gratis-Katalog No. 139 „Juno“ Kontorbedarf-Ges. München.

Formenscönheit und Grazie des Weibes.



1 M. 20 Briefm. Versand nur bei Bestätigung, dass Bestell. nicht minoren! S. Beckmanns Nachfolg. Kunstverlag München 1 (gegr. 1884).

Die verlorene **Nervenkraft** habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neuo Königstrasse 7** schnell wiedererlangt. B. Beumter in Wien. Prospect an Herren diskret u. fr.

Eine menschliche Null

Ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven mildernden Leiden, sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehrt artig, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradem uralten Nutzen! Der Ge-Krankheit und Sichtung Leidende aber lernt die Heilung Für Mark 1.60 in Brief-von Dr. Rumler,



Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schaffen und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigenpunkten bearbeitetes Werk Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nachschmämischen Urschätzbareren gesundheit-sunde lernt, sich vor schützen — der bereits sichersten Wege zu seiner kennen. O marken franko zu beziehen Genf 2 (Schweiz).



Nicht für Kinder! Nur für Erwachsene! **1001 Nacht**, übersetzt nach dem Original v. Prof. Dr. G. Weil, 4 Bände v. 1600 Seiten mit 718 prächtige. Illustrat. Preis statt 20 Mk. für 14.50 Mk. franco. (Auch gegen Raten von 5 Mk., jedoch wird dann Porto (50 Pf.) berechnet. Erste Rate wird nachgenommen). — Das Werk enthält die berühmten, ungekürzt. Original-märchen der Scheherazade; es ist die einzige vollständige deutsche Ausgabe und nur für Erwachsene bestimmt, da sich Inhalt und Abbildung in keiner Weise für Kinder eignen. Es bietet ein anschauliches Bild morgen-ländischen Lebens und Sitten und erzählt von dem weiblichen, üppigen Haremleben der Orientalen. Oswald Schluditz & Co., Berlin W, Bülowstrasse 54 J.

Grammophon Phonograph Polyphone
 Nur Original Erzeugung muss Bequemste Zahlungsbedingungen, ohne Preiserhöhung. Illust. Prospekt Nr. 18 kostenfrei.
G. Rüdberg jun. Hannover u. Wien.

Humor des Auslandes

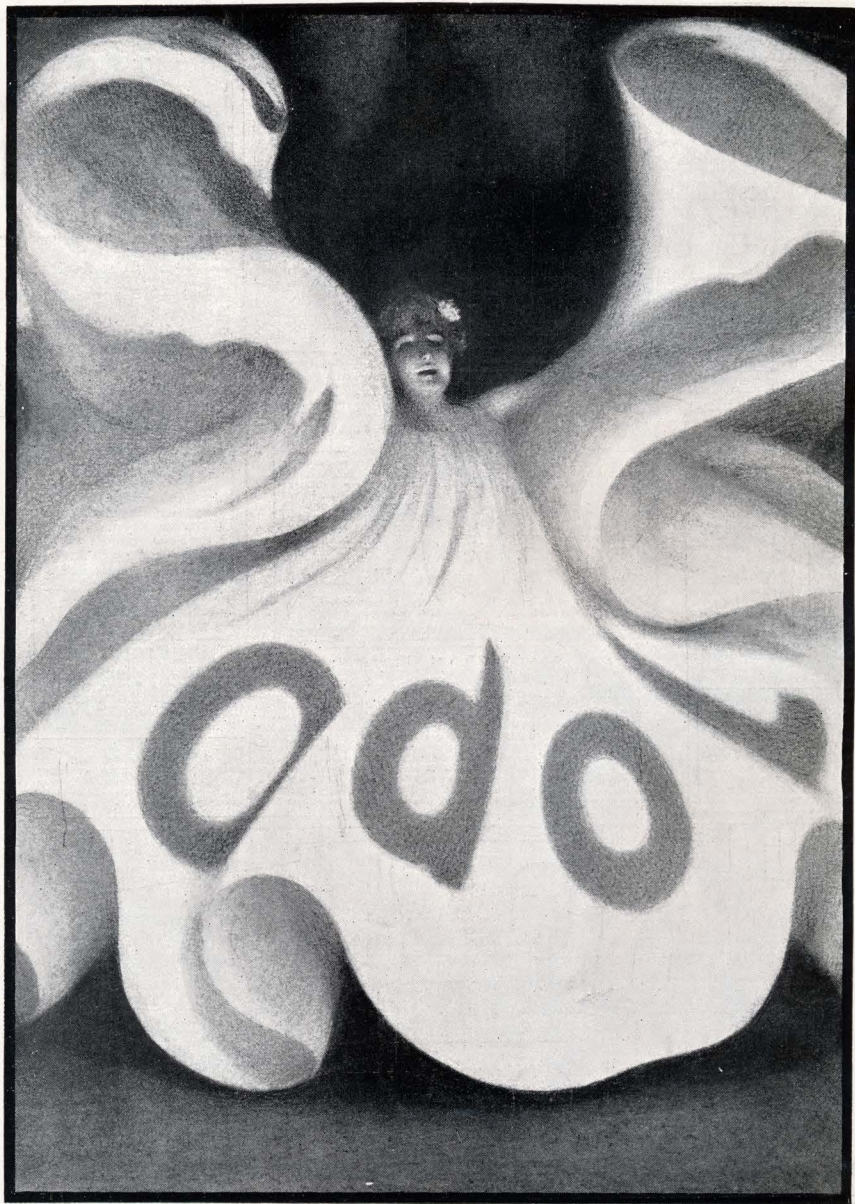
Aus dem Anfaß eines Schuljungen über das Thema: „Beschreibung des Weib-nachtsfestes: ... Ich bekam Lebkuchen, Bleifolbaten und ein schönes Buch; meine Mutter befand ein Kind.“ (Comic Cuts)

Nervenschwäche der Männer.
 Ausfühlicher Prospekt mit Gerichtsurtel und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kurvert. Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Stellung und Existenz. Brieflicher grämierter Unterricht
Prospekt gratis
BUCHFÜHRUNG
 Stenographie, Kontorarbeit. Selbst-Schrift
 Erstes Deutsches Handels-Lehr-Buch
 Otto Siedo, Abt. D. G. Elbing und Danzig.

Charakter!
 Gefühlsrichtung etc. beurteilt nach jeder Handschrift! (disting. Praxis 1890, Prosp. frei) — Schriftsteller P. P. Liebe, Augsburg.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



neue Erzbergersche Enthüllung

Das Zentrum triumphiert auf der ganzen Linie! Die Bondekmärkte haben sich unterworfen! Na also! Jetzt endlich werden die binden Ödorus in Deutschland einsehen, wie klug und wie helle die Zentrumsmänner sind. Erzberger hatte natürlich schon vor der Abstimmung über den Nachttragetat die beste Nachricht von dem Nama-Stapitän Johannes Christan, daß er sich mit den Bondekmärkten dem Oberleutnant von Gieser ergeben werde; da Johannes Christan ihm dies aber nur oral mitgeteilt hätte, so wollte Erzberger die vertrauliche Mitteilung nicht offiziell vermerken. Das Zentrum tut dies bekanntlich nicht; denn wenn es alle vertraulichen Äußerungen leitender Staatsmänner mitteilen wollte, dann wäre sein Minister und sein Staatssekretär nach 24 Stunden noch im Amt, sagt die „Germania“. Das Zentrum ist also lediglich ein Opfer seiner Vornehmheit geworden.

Das Lied von der naturgemässen Lebensweise

Hör, o liebe Fremde rings im Kreise,
Wie bei einem weiland Erzherzog
Die naturgemässen Lebensweise
Seinen Ehehimmel schwarz bezog.
Höher hat mir einst das Herz
geschlagen,
Als er fräulein Adamovich nahm,
Ohne ihren Ahnen nachzufragen,
Ihren Kleingeld, und dergleichen Krän.

Milch einführt er sie per Automoppel
Von dem Stalle des Kaffeebüfets,
Legte an die eheliche Koppel,
Was sehr nett war und — naturgemäss.

Aber, ach! schon kurz nach dieser Trauung
Hat er seinen Mägdelein fortjattert,
Denn sie hat, zur Gedrängnis der Verdauung,
Einzig vegetarisch vegetiert.

Und der Koffkaffee und die gelbe Nübe,
Wenn auch Nachhohf in Denselben liegt,
Wirfen man förbend auf die Nübe,
Wenn man täglich sie zu essen kriegt.

Doch noch schlimmer trieb sie's, o Spektakel,
Zum Naturgemässen ward sie ganz und gar,
Sie begann ein Leben à la Taage,
Was dem Gatten äusserst peinlich war.

Mit dem Kamme die Frisur zu plagen,
Hielt ihr Franchhöf, für verweichlicht sie,
Hoch hat sie die Köpfchen wiev getragen,
Aber leider reine Wäfsche nie.

Immer weiter sank sie zum Vertreter
Der naturgemässen Lebensweise:
Dieser weibgewordne Strawwelpeter
Machte seinem Mann die Hölle heiß.

Als sie aber gar von ihm begehrete,
Was nich schaudert macht, o Publikum:
Daß er gleichfalls ein Naturgemässen werde,
Ward's dem guten Poldi doch zu dumm.

Er bestiet von Neuen Schloss das Auto,
Zieh die schöne Villa Villa sein,
Zieh die gelben Nüben, Kohl und Kraut, o
Und fuhr weg — doch dieses Mal allein!

Elle nach den südliden Gesidnen,
Weil er Trennung von der Frau bezwecht,
Zieh sich gleich ein englisch Seeffrah braten,
Das ihm sicher ganz famos geschmeckt.

Wöfling, daß Du Deinem Heim entlossen,
Voll Begier nach einem Fleischgericht,
Daß Du der Tyrannin Dich entzogen,
Kann ich wahrlich Dir verdenten nicht.

Denn es muß den bräudlen Mann empören,
Lebt die Gattin wie ein Dagabond,
Und Dich nur von Kraut und

Nüben nähren
Hätt'st Du auch als Erzherzog gekonnt!
Karlschen



Epitaphium auf die Bondekmärkte

Von Kassian Klübenschädel, Tuftselemater
(mit obenstehender Zeichnung)

Jeho, deutscher Reich, raff dich auf und schlag in Stücke
Deines Reichstags unheilvolle schwarze Zentrumskräcke,
Auf daß du, wenn es gilt des ganzen Volkes
Ruhm und Ehr,
Nicht mehr gelähmt an ihr müßt hinken hinterher!
In den Kolonien gelang es dir, zu unterjochen der
Hereros Schwefelbande —
Nun befrei dich selbst vom Joch der schwarzen
Kolonie im eignen Lande!

Fürsten auf den Plan!

Ob am 25. Januar deutsche Verannunft oder
römische Unvernunft siegen wird, das ist sicher-
lich ebend wichtig als interessant. Aber aus-
sichtslageend ist diese erste Probe nicht. Siegen
die Schwarzen, so wird es ein Ägyptisches sein:
denn ihre Unvernunft wächst mit ihrem Macht-
stande, und keine Unvernunft muß nach all-
gemeiner Vermutungsgelänge nicht selbst (siehe
Frankreich) zur Erlösung des gefesselten Men-
schengeschlechtes führen.

Wiel wichtiger und interessanter als das Er-
gebnis der Reichstagswahlen erndeint mir die
andere Frage: wie wird sich Hohenzollern,
wie werden sich Wittelsbach, Wettin,
Wirttemberg, Böhningen u. a. in Zukunft
gegen den Ultramontanismus verhalten, auch wenn
die Wahlen schlecht ausfallen?

Denn es steht noch Ausstel- und Knochenfraß
in der deutschen Monarchie, die, wenn sie will,
mit demagogischen und föderationistischen Un-
trieben um so leichter fertig wird, je mehr sie sich
bei ihrem Widerstand auf die ideellen Aufgaben
des deutschen Volkes und Reiches, namentlich des
arbeitenden, denkenden, singenden und dichten-
den Bürgerums berufen kann.

Dier aber heißt es heute fast mehr noch als
auf wirtschaftlichen und militärischen Gebieten:
Hohenzollern voran! Das haben wir in
Vapens in den letzten Kulturen zu führen gehabt.
Die Wittelsbacher (sogar Baden) bühen sich ihr
futurales Nüdrat ein, wenn es in Berlin am
der ersten Selbstmüßigkeit folgt. Weder ist un-
denkbar ohne Ende. Ein freitheitliches Preußen
ist meine ein Preußen, in welchen vor oben
her freitheitlicher Wind weht, das den Grovarden
der Eiferlichkeit und des Selbsthaltungstriebes in
allen anderen deutschen Monarchien (vielleicht
ganz in Osterreich) zur Folge, da ein Bür-
klein bleiben hinter Preußen in freitheitlichen Dingen
sowohl das unutarische Jünglein an der Wage des
gebildeten Volksgeltes in Bewegung setzt.

Daß Wilhelm II. über die kaiserliche Macht,
die ihm als König von Preußen durch den Zaub-
erfluß der Freiheit und Kultur erwandlen hat,
so lange Jahre hindurch offenbar nicht gründlich
unterrichtet war, das ist eine von den wunder-

lichen Tatsachen im Leben dieses Mo-
narchen. Die Hauptschuld daran tragen,
wie ich glaube, jene feudalen Nebel-
schieber, hinter deren romantischen Ge-
teue sich die nackte Echarfmaderie und
Schwappspolizei versteckt. Preußen hat
sehr viel wieder gut zu machen,
so ich darf sagen, die ganze, grade vom
Kaiser so lebhaft besagte Reichs-
droffenheit! ist ganz direkt durch Rück-
ständigkeit der preussischen Regier-
ung hervorgerufen worden.

Die Frage, ob es nun in diesen
dümmigeren Gezeiten — diesmal nicht
aus dem Osten, sondern aus dem Westen
— tagen, und ob der Tag von We-
stand sein wird, das scheint mir jetzt
die „deutsche Frage schliefsen“ zu sein.
Kaiserkräften und dergleichen Dinge sind
daneben von ganz ungeringorderter Be-
deutung; ein „auter Abgang“ hat sich
ja Bernhard jedenfalls gelistet. Wenn
aber Wilhelm fest bleibt, dann kann
auch Bernhard — bleiben, gleichviel
wie die Wahlen ausfallen. Nirgends
steht es in der Reichsverfassung ge-
schrieben, daß der Kaiser seinen Kaiser
und die Reichsfürsten ihre Minister ultra-
montan oder feudal oder sozialistisch
stellen müssen.

Das sei nicht konstitutionell, sagen
die Schlußmeyer. Ist es aber „kon-
stitutionell“ oder auch nur — ausföhig,
eine deutsche Reichsverfassung zu
Verfolgung und unter der, zum Teil
sogar sehr bedröger Ziele zu miß-
brauchen? Mit der Rödter der
Freiheit Felonie zu treiben wider den
deutschen Geist und mit ihr — „kon-
stitutionelle“ Wechselbälle zu erzeugen?
Mit der politischen Laune die deutsche

Zukunft zu vergiften? Gewiß nicht! Wir
wären uns dagegen, so gut wir können. Und
müsten wir uns selbst hinter der Lebens-
bedrögenheit und Intelligenz der deut-
schen Monarchie, vorab des preussischen,
verstecken? Noch besitzen sie gute
Rechte; mögen auch ihre in Sage und
Viel viel geübterten Knochen und Muskeln
sich als hart und deutlich erweisen! Nun
werden wir sie ja sehen, ob sie Ge-
schichte machen können. Hohenzollern
voran, die andern müssen folgen!

Georg Hirth

Interstellare Telegraphie

Eine merkwürdige Beobachtung hat die Mar-
conische Station auf der Insel Cape-
Clear gemacht. Sie empfängt seit einiger
Zeit in jeder Nacht zwischen 12 und 1
Uhr daselbst Signale, das bisher un-
erklärlich war. Eine solche Signale,
das bisher unerklärlich war. Eine Ge-
lehrte sind auf den Verdacht gekommen,
daß das Signal vom Mars kommt,
dessen Bewohner mit den Erdbewohnern
in Verbindung treten wollen.

Diese Vermutung hat sich bestätigt. Es hat
sich ergeben, daß die Worte des Signals
der Marsischen Sprache entkammen; sie
lauten ins Deutsche überlegt: „Paß
doch auf, ihr Schafköpfe, und schlaft
nicht! Ist das Schweinefleisch bei
Ende auch so teuer?“ Die Station,
die die Marsische Sprache nicht versteht,
antwortete deshalb in lateinischer Sprache:
„Lex mihi Mars!“

Wahlnachrichten

Entsprechend dem Aufbruch der
Stundenshaft zur kräftigen Mißhufe bei den
Wahlen, werden auch die nichtschlagenden,
namentlich die katholischen Verbindungen
— um ihren nationalen Sinn zu bekräftigen
— sich am Wahltag ganz und ausschließlich
in den Dienst der liberalen und regierung-
freundlichen Parteien stellen.

An Studt

Träum' ich? Ist mein Auge träuber?
Nebel's mir ums Angesicht?
Du wilst gehn, mein Studt, mein liebes?
Diesen Schmerz ertrag ich nicht!

Du entsehest Dich den Verehrern,
Teurer Studt, Du wurdest müd?
Ach, ein Chor von Dorschfallehern
Liebt bereit ein Abschiedslied!

Wo verbringst Du Deine Tage,
Deines Lebens Winterzeit?
Wird sie frühzeitig Gelage,
Heitler Lustbarkeit gereicht?

Weh! Dich faßt ein frommes Schauern
Vor solch sündigem Vgeh'n,
Hinter eines Klosters Mauern
Wirst Du die Pension verzehr'n!

Und wenn von des Alters Schwächen
Dir der Tod dereinst schafft Ruh,
Wird der Papst Dich heilig sprechen —
„Grund hatt' er genug dazu!“

Wartst Du doch von Preußens Söhnen
Ihm der Liebste scheidlich!
— Weinen muß ich bitter Tränen,
Weinen, Konrad, über Dich!

Karlchen

The surgical champion of the world

!! Great attraction!!

In Freiburg i. Br. fanden jüngst, wie die Deutsche Medizin. Wochenschrift berichtet, anatomischste Vorführungen von Operationen aus der Klinik eines bekannten Chirurgen statt, dessen Namen der Ansruf der verständigste. Es kamen zur Schau: eine Kniegelenksresektion, eine Gebärmutter, eine vaginale Entfernung der Gebärmutter und eine Laparotomie.
Die Zuschauer, darunter viele halbwüchsige Burtschen und Mädcl, waren zwar im allgemeinen

befriedigt, allein man muß sagen, daß diese Art Vorführung doch den billigen Anforderungen an ästhetisch-ethischen Genuß nicht ganz genügt. Vor allem gehen die Operationen viel zu einfach vor sich, wenn auch 20 Minuten für sämtliche genannten Nummern keine schlechte Notwendigkeit sind.

Einem Berliner Unternehmer ist es nun gelungen, den berühmten Operateur Professor X. zu einer auf der Höhe der Zeit und Wissenschaft stehenden „Muster-Vorstellung“ im Circus Falsch zu gewinnen, die gestern — gleich nach der Nummer des Eisenbändigers — stattgefunden hat, und über die uns folgendes berichtet wird:

Professor X. betrat im Saal, mit Claque und weißer Binde die Manege und begann sofort, unter atemloser Spannung, die erste Nummer: eine Lebung auf dem Panneau. Professor X. ist einem Manne das rechte, einem andern das linke Bein aus, verankerte sie und nähte sie den beiden Patienten dann so an, daß Jeder von nun an zwei linke, beziehungsweise zwei rechte Beine besitzt. Der Operateur und der Operationsstich befanden sich auf einem in flotter Gangart trabenden Perderonjoch, die Patienten rechts und links auf drei ebenfalls unter'm Panneau gehenden Kappen. Die ganze Lebung dauerte 10 Minuten, die Musik spielte einen Walzer. Es folgte nun die zweite und letzte Nummer: Professor X. ließ sich alle diejenigen Personen in die Manege bringen, die während der vorhergegangener Obheimschäfte anwesend waren — es waren sechs Herren und acht Damen — und vollzog an ihnen, ehe sie wieder zu sich kamen, die Castration, zwischen jeder der 14 Nummern einen Salomortale ausführend. Die Musik spielte den Cafe-Walz.

Hierauf Schluß-Apoplexie: ein zufällig anwesender spanischer Corador verebete dem Professor seinen Degen. Die Schlächterinnung ermannte ihn zum Ehrenmitleid. Der Verein zur Wahrung des ärztlichen Berufsgeheimnisses abergab ihm einen schwervergoldeten, in Silber getriebenen S 300.

A. D. N

Eine fromme Vision

Am Ende des Jahres war der Domdechant Schäbler in sich gegangen und hatte die Jahresbilanz seines Inneren gezogen. Er war zufrieden. Auf der Kreditliste stand als gewichtigster Posten die zumtiefende Rede, die er in Bamberg vor seinen Wählern gehalten hatte. „Der 25. Januar“, hatte er gesagt, „ist der Tag von Pauli Bekehrung, aber das Centrum wird sich nicht bekehren. Er ist nicht der Tag, an dem Kaiser Friedrich IV. seine dreigliedrige Büchse in Canossa entrot. Ob Bernhard der Große und Bernburg der Kleine nicht auf dem Saal Canossa gehen werden? Die Reichstagsauflösung ging von Würzburg aus, aber wir büden uns nicht.“ Derliche Worte!

Und wie glänzend leuchtete die Zukunft! Bernburg am 25. Januar bekehrt! Er war zu dem Glauben seiner Urväter zurückgekehrt, hatte den Vornamen Saul angenommen und stand büßfertig drei Tage im Vidthofe des Wertheim'schen Warenhauses und harpte, das er zum Leiter des Bankgeschäfts berufen werde, das Wertheim eingerichtet hatte. Und Wilwof? Er war zwar nach wie vor Ministerpräsident, aber nicht mehr preussischer in Berlin, sondern lipvischer in Würzburg mit dem Range eines preussischen Regierungsrates. Auf dem Plage des Reichstagslers aber thronte ein gewichtigter Mann, der würdigste in Deutschland, der vorher Domdechant in Bamberg gewesen war. Und wenn er sprach, dann lauteten die Wölter, und wenn er lächelte, dann glänzten sich die Weltmeere, und wenn er grollte, dann satterte die Erdbelle, und wenn er mit der Faust dreinschlug, dann stürzte tragend die Erdballe zu Boden. —

„Aber, Hochwürden“, schrieb die herbeileidende Wirtin, „Sie haben ja den Nachtitel umgeschmiffen.“

Der Domdechant Schäbler erwachte und richtete sich im Bett auf. „Hätte ich nur in den Salvoherpunsch keinen Burgunder hineingetan! Den kann ich nun einmal nicht vertragen.“

Frido

Die beleidigte und die gerettete ländliche Sittlichkeit

Die Verrogerung Deutschlands macht gediegene Fortschritte: Die nebenstehenden, aus dem Jahre 1886 stammenden Monatsbilder von Wilhelm von Kaulbach, die in den heutigen „Hauskalender des Bayerischen Landwirtschaftlichen Vereins“ aufgenommen worden waren, haben in ländlichen Kreisen — Anr'sch erregt (!) und auch die altmontane Presse hat sich in diesem Sinn vernehmen lassen. Der landwirtschaftliche Bezirksverein von Hirschaid hat, wie die „Mugsburger Abendzeitung“ meldet, gegen die Kaulbach'schen Bilder Protest erhoben und wegen dieser „obhöhnigen“ Darstellungen sogar mit seinem Austritt aus dem landw. Verein gedroht! Auch der Rosenheimer „Wendelstein“ hat einer Einfindung Aufnahme gemährt, in der behauptet wird, es herrsche unter den Landwirten wegen dieser „nackten oder vielmehr schamlosen Bilder“ allgemeine Entrüstung; „man möchte“, heißt es da, „fragen, was wohl für eine Absicht zugrunde liegt, die diese Darstellungen nadt zu machen, die nicht einmal natürlich sind, weil bei uns doch alles bekleidet ist und wir nicht unter den Wilden in Afrika leben!“, „die Bauern hätten der Kinder wegen diese Bilder aus dem Kalender herausgeschmitt.“ —

Um nun diesen sittlich entrüsteten Bauern des „Wendelsteins“ für die herausgeschmittenen Bilder einen würdigen Ersatz zu bieten, haben wir vom künstlerischen Hauptmitarbeiter des „Schwarzen Aushü“ die rechts stehenden drei neuen, ländlich-sittlichen Bilder anfertigen lassen, die sicher den Beifall aller „kautschen Rosebe“ finden dürften!



Februar



Mai



Dezember W. v. Kaulbach



Kauferei



Kammerfensterln



Faberfeldtreiben



Volkstied

Was braucht ma in an Bauerndorf?
Was braucht ma?
An Pfarrer, der viel redt,
Der's bei der Wahl wußtet,
Dös Bauern alle glamma'treibe,
Daß 'f lauter schwarze Getzl schreiben —
Dös braucht ma in an Bauerndorf!
Dös braucht ma in an Dorf!

Was braucht ma in an Bauerndorf?
Was braucht ma?
An Burgamoastler aa,
Der nia nig sagt als „Ja!“
Und der mit gar foan Waschl zukt,
Wenn eahn der Pfarrer abiduckt —
Dös braucht 2c. 2c.

Was braucht ma in an Bauerndorf?
Was braucht ma?
A schöne Kirch', und glei
Daneb a Sakristei,
Schön warn, damit's foan Sozi friert,
Wann drim a Bündnis gschlossen wird —
Dös braucht 2c. 2c.

Was braucht ma in an Bauerndorf?
Was braucht ma?
Zehn Fass'n Gratis-Bier,
A bißl weiß Papier,
A Suppenbüffel und an Saal —
Sunst braucht ma nig zu so 'ra Wahl!
Dös braucht ma in an Bauerndorf!
Dös braucht ma in an Dorf!

Warum wurde der Reichstag aufgelöst?

Ja, Quabn und Leut, wißt's aa: warum?
F'weg'n aurer Eisenbahn: Weil mir dös Zindern
foa Eisenbahn nach Keetmannshop 'baut ham!
Ja, is denn Keetmannshop a Wallfahrtsort?

Nein! Oder gibts dort a guats Bier? Nein.
Ober wohnt a vadienter Abgeordneter der Zentrumpartei dort? Na net! Also warum hätt'n
mir denn nacha a Eisenbahn hinbau'n sollen?
Wo mir selba zum Beispiel no gar foa Eisenbahn
net ham!

Aber dös Gschicht is eben dös: Der Kaiser hätt
halt amal in Afrika spazieren fahr' woll'n. Und
weil mir glagt ham „Naal!“ so hat er si g'ärget
und hat ins boam gschikt. Aber da kennt er ins
sch. Die Volksfeel werd schön focha, wann 'f
hört, was passiert is!

Paßt's auf, Quabn: Geißlinge san miß-
handelt worn! Eingesperrt fahr's morn! Der
Bezirksamtman von Logo hat si aufgemandelt
gegen dös, was der hochwürdigste Herr Bischof
Schmid selig woll'n hat! Habts schon lo was
gehört? Habts scho amal an Bezirksamtman
g'segn, der si gegn an Bischof aufgeseht hat?
Jaam! Beispiel: Der Ener? Gel, denn taat ma's
soagn! Alba natürl, in Afrika drunten, da taatn
se si's traun, weil mir net da san beim Daisein.
Ham si aba arent! Oaner hat si neigelt. Der
schreibt si Roeren. Dös is der, wo die Stills-
licht erfunden hat, miagt's wißt! (Alba blos für
d' Stadt! Braucht's foa Lings ham, Quabn!)
S'Kammerfenslechn moant er net und gegn's Stier-
föhren is er aa net. Blos gegen's Letats von
dös liberalen Zeitung, weil dös ganze Sauerer in
der Stadt von da Bildung herommt.) Also der
hat si neigelt und was moant's, was 'f thoa
ham? Zufügtschmijn ham 'n aus'n Kolonial-
Zmt. Is dös net a Skandal? Segts, Quabn,
dös war fogar a Kolonial-Skandal! Alba da
Roeren hat's Män net ghal'n und hat no mehr
Skandal gmacht. Daß 'f dös Schwarzgen drunt in
Afrika so schind'n, hat er glagt. Daß sie 'f ein-
sperr'n! Durchgamm! Aufhänga!! Dös guatn,
dumma Lapp'n, dös net amal bis fünfse zöhn
finna. Ja, der ma denn dös? Habts scho je
mal's g'hört, daß Hlseroaner so was thoa taat?

Hat der Peter von Arbues net das schönste
Beispiel gebn, wia mild a frommer Christ mit
seine Mitmenschen umgeht? Und unsre Freundin,

dös Sozi! Moants, dös taatn jemals Oam was
g'leid, wann 'f amal 's Heft in der Hand hätten?
Nie nicht! Alba natürl, unsre Bluthund in de
Koloniem, dös ham einfach aus dös Mißbrüada
Leberfas g'macht. Hat er da net recht g'habt,
der Roeren, daß er si dadrüber aufghalten hat?
Wo er aa a Schwarger is! Und leids Oes net aa
schwarz? Kann Ent dös net aa passiren, wann
mir Schwarz amal in der Minorität waar'n?
Also Quabn und Leut, also wißt's, was 'f thoa
habts! Zentrum wähl'n! Zentrum wähl'n!
Und mir schaug'n nacha schon aa, daß 's Bier
net teurer werd'.

Briefkasten der Redaktion

des „Burschenblattes“

Roerenfreund in P. Soweit brauchen Sie die
Lings vor der Kunst nicht zu treiben, daß Sie
nun auch den Kunstsdänger für unsittlich halten.
Wenden Sie ihr richtig in Ihrer feldwirtschaft an,
besonders wenn er die Marke „Dr. Heim“ trägt.

Entrüster junger Oekonom in F. Die Mo-
natsbilder im landwirtschaftlichen Kalender für
1907 erregen mit Recht Ihre Entrüstung. Einem
vielseitigen Wunsch folgend haben wir daher
gummierter Freigenblätter (zum bequemen Verleihen
der obbeson Stellen) fabrizieren lassen, welche
Sie, das Hundert zu 20 Pf., in unserer Expedition
besziehen können.

Seppl B. in G. Es zeugt von einer lobens-
werten Gesinnung, daß Ihre fran Burgoi bereits
leids Kinder an die Namen Daller, Orterer,
Heim, Pichler, Gerstenberger und Schädler
taufen ließ und geschworen hat, nicht zu raffen,
bis sie die ganze Fraktion beisammen habe.
Segen über das tapfere Weib! Wir machen Sie
nur darauf aufmerkham, daß unsre Fraktion im
lehten Landtag 102 Mann zähl't!



Die Franzosen

Henri Bing (Paris)

„Sattet Ihr heute Marschübung im Regiment?“ — „Ne, Gefechtsübung mit Kapuzinern. Morgen is Vönnen-
belagerung und Nachmittag umfassender Angriff auf Jesuiten!“